

Folgendes Kapitel wurde für das Buch *Deutsche Geschichte für Besserwisser* geschrieben, fiel aber aus Platzgründen heraus. Von der Chronologie her gehört es zwischen *Getreide und Geräte aus dem Osten* – *Der Beginn der Sesshaftigkeit* und *Die Fürsten werden reich – Die Metallzeit*.

## Irrlichter aus der Steppe – Die Indoeuropäer

1812 macht ein deutscher Gelehrter eine erstaunliche Entdeckung. Während der 21jährige Franz Bopp das indische Epos „Mahabharata“ übersetzt, stellt er fest, dass manche der Sanskrit-Worte eine verblüffende Ähnlichkeit mit ihren Pendants in europäischen Sprachen haben. So heißt Bruder z.B. im Altindischen „Bhrata“, Schwester „Svasa“. Je mehr Bopp forscht, desto sicherer ist er, dass dies kein Zufall sein kann: Es muss einmal eine Sprache gegeben haben, von der das Sanskrit, aber auch fast alle Sprachen Europas abstammen. So wurde eine der kuriosesten Entdeckungen der Geschichte gemacht. Nur über ihre Sprache stieß man auf die Indoeuropäer.

### Für Besserwisser: Die indoeuropäischen Sprachen

Indoeuropäisch sind in Europa: Griechisch, alle romanischen und slawischen Sprachen, sowie die germanischen, zu denen Deutsch, Englisch und die skandinavischen Sprachen gehören. Nicht indoeuropäisch sind: Baskisch, Finnisch, Estnisch, Ungarisch, Maltesisch und Türkisch. In Asien gehören mehrere indische Sprachen zu den indoeuropäischen, dazu Persisch, Kurdisch und Armenisch. Außerdem haben historische Völker wie Meder, Thraker, Illyrer und Hethiter indogermanische Sprachen gesprochen.

### Der mühsame Weg zurück

Sprache ist verräterisch. Über die indoeuropäischen Sprachen ist es den Forschern gelungen, einiges vom Leben der gemeinsamen Vorfahren zu rekonstruieren. So stellte man z.B. fest, dass es ähnliche Worte für Steinwaffen, aber nicht für Metalle gibt. Also musste die gemeinsame Vergangenheit vor 1800 v. Chr. liegen, als Kupfer und Bronze Einzug in Europa hielten. Man fand außerdem heraus, dass die Indoeuropäer Pferde und Wagen besaßen, zwar den Ackerbau kannten, vor allem aber Viehnomaden waren und stark patriarchal geprägte Gesellschaftsstrukturen hatten. Ihr oberster Gott war ein Wettergott, der „Vater“

des germanischen Donar, des griechischen Zeus, des lateinischen Jupiter, des keltischen Taranis, des slawischen Perun oder des indischen Dyaus. Auch der Sonnenkult, der sich z.B. in germanischen Fundstücken wie dem Sonnenwagen von Trundholm oder der Himmelsscheibe von Nebra zeigt, stammt wohl von den Indoeuropäern.

Über die Sprache versuchte man auch die Heimat des geheimnisvollen Volkes zu ermitteln. Inzwischen ist man sich ziemlich sicher, dass sie in den südrussischen Steppengebieten um das Schwarze und das Kaspische Meer lag.

### **Es wird kriegerisch**

Um 2000 v. Chr. tauchen in Mitteleuropa überall Streitäxte und Keramikgegenstände mit einem Schnurmuster auf. Sie wurden wohl von den Indoeuropäern mitgebracht. Diese Neuankömmlinge mischten den deutschen Siedlungsraum heftig auf. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass die Indoeuropäer nur teilweise sesshafte Halbnomaden waren und Raubzüge beginnen. Ein Zentrum der indoeuropäischen Kultur lag anfangs im südlichen Sachsen-Anhalt und in Thüringen. Die Grenze ihrer Expansion stellte wohl der Rhein dar. Westeuropa wurde erst später durch die Kelten „indoeuropäisiert“.

Im deutschen Raum wird nach dem Einfall der Indoeuropäer deutlich weniger Ackerbau betrieben, dafür nehmen Viehzucht und Gemüsegärtnerei zu. Die Viehzucht aber braucht Platz, was dazu führt, dass auch raue Mittelgebirge wie die Schwäbische Alb und wenig fruchtbare Heidelandschaften wie die Lausitz besiedelt werden. Außerdem werden mehr männliche Götter angebetet und weniger Schmuck und Kunstgegenstände hergestellt. Auch die Gesellschaftsordnung ändert sich. Plötzlich beanspruchten Stammesführer und Familienoberhäupter einen besonderen Rang, wie sich an den Gräbern ablesen lässt.

### **Volk und Sprache**

Früher neigten die Historiker dazu, die frühgeschichtlichen Völker als recht stabile Gruppierungen mit einem ausgeprägten Abgrenzungsbedürfnis gegeneinander zu sehen. Zuerst glaubten sie, die Indoeuropäer wären ein Volk, das den ganzen indischen und europäischen Raum erobert hätte. Später meinte man, die Indoeuropäer hätten sich mit den verschiedenen eroberten Völkern vermischt. Demnach wären alle Völker mit indoeuropäischer Sprache quasi Halbgeschwister. Das mag zum Teil stimmen, muss aber nicht die ganze Wahrheit sein. Fest steht nur, dass um 2000 v. Chr. kriegerische Nomaden nach

Europa kamen, von denen die sesshaften Stämme die Sprache und einen Teil der Kultur übernahmen. Doch man darf sich den Zug von den russischen Steppen bis an den Rhein nicht so vorstellen, wie später den Einfall der berittenen Mongolenhorden. Mit Sicherheit war es eine langsame Fortbewegung, während der sich die Indoeuropäer selbst veränderten und mit anderen Völkern vermischteten.

### **Von den Indoeuropäern zu den europäischen Völkern**

Die Nomaden aus dem Osten können den europäischen Bauern zwar ihre Sprache und ihre Kultur aufdrängen, nicht aber ihre Lebensweise. Die Europäer bleiben sesshaft. Doch in den folgenden eineinhalb Jahrtausenden vollzieht sich eine spannende Entwicklung. In den verschiedenen europäischen Gegenden bilden sich Kulturreiche, in denen die Stämme in engerem Kontakt stehen. In jeder Region entwickelt sich die indoeuropäische Sprache und Kultur etwas anders. Das heutige deutsche Gebiet gehört zu dreien solcher Kreise. Da sind einmal die Germanen. Sie bewohnen Dänemark, Südschweden und Norddeutschland bis etwa zur Linie Dortmund-Berlin. Süd- und Mitteldeutschland dagegen bilden das Zentrum des keltischen Kulturrasms, der sich weitgehend mit der Heimat der Bandkeramiker überschneidet und von Burgund bis zu den Karpaten reicht. Der östliche Rand Deutschlands schließlich gehört mit Polen, der Slowakei und Ungarn zur Lausitzer Kultur, die von illyrischen Stämmen gebildet wird. Etwa um 500 v. Chr., als die Stämme zu wandern beginnen, ist die kulturelle und sprachliche Identität so verfestigt, dass sie auch in den neuen Siedlungsgebieten beibehalten wird. Doch eine „nationale“ Identität der Stämme gibt es noch nicht. Rückblickend erscheinen sie als Völker, sie selber sahen sich noch nicht so.